Als die Frauen, die schöne Brigitta in der Mitte führend, wieder im Hofe anlangten, gab es da nichts mehr zu thun, die Feinde waren erschlagen, das Mädchen war gerettet, und so mahnten die Männer zum Abzug.

„Nicht eher gehen wir, als bis wir den Kaiser gesehen, der unser gespottet hat," riefen die Weiber, „er soll jetzt erfahren, wie wir uns selbst und unsere Töchter zu hüten verstehen!"

Herr Heinrich mochte sich jedoch von einer Auseinandersetzung mit den energischen Rufacherinnen kein besonderes Vergnügen versprochen haben, denn als er seine Leute alle erschlagen sah, verließ er in Begleitung des Vogtes und einiger Herren durch geheime Ausgänge das Schloß, um sich nach Kolmar zu flüchten. So kam es, daß die Rächerinnen des Kaisers Kammer leer und nichts weiter darin vorfanden, als seine Krone, seinen Kaisermantel und Scepter, sowie noch andere Kleinodien, die zu retten es ihm an Zeit gefehlt hatte.

Als die Rufacher mit diesen kostbaren Beutestücken beladen in das Städtchen zurückgekehrt waren, zogen sie in feierlicher Prozession zur Kirche, woselbst die Frauen den Kaisermantel und die Kleinodien auf dem Altare der heiligen Jungfrau niederlegten, gleichsam als ein Dankopfer für den Schutz und Beistand, den sie ihnen auf diesem abenteuerlichen Zuge geleistet hatte.

Ihre kühne That sicherte den Frauen für lange Zeit den Vorrang vor den Männern, bei allen feierlichen Anlässen gingen sie ihnen vorauf, und obschon dieser Brauch später in Wegfall gekommen ist, nehmen sie selbst heutigen Tages noch in der Kirche zu Rufach die Ehrenplätze zur rechten Seite des Altares ein.

XXII.

Walthers und Hildegundens Heimkehr.

Walther von Aquitanien, der ebenso wie seine Verlobte Hildegunde, die Erbtochter von Burgund, in zartem Alter schon als Geißel zu Attila gekommen war, mochte nicht länger mehr an des wilden Mannes Hofe

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137